

Europäer respektieren die Zeit eines Menschen, Afrikaner den Menschen.

Vom 18. Juni bis 6. Juli 2008 besuchte eine Delegation der Evangelischen Kirche der Pfalz unter Leitung von Pfarrerin Marianne Wagner (MOED) und der ökumenischen Mitarbeiterin Pfrin. Elizabeth Aduama die Presbyterianische Kirche in Ghana. Seit vielen Jahren gibt es Gemeindeparterschaften zwischen der Evangelischen Kirche der Pfalz und der Partnerkirche in Westafrika. Dieses Mal waren die Kirchengemeinden Iggelheim, Hambach, Herxheim, Stiftskirche-Neustadt, Speyer-Neuland, Ingenheim und Lustadt in der Delegation vertreten und durch Pfarrer Michael Landgraf wurden auch die Beziehungen zum Kindergottesdienst und Primarschulbereich der Partnerkirche weiter ausgebaut.

Die ersten Tage der Eingewöhnung in dem tropischen Land standen unter dem Thema Globalisierung. Die Delegation besuchte den Hafen Tema bei Accra, das Kakao-Institut in Tafo und das Wasserkraftwerk in Akosombo. Diese von Einheimischen professionell geführten und erfolgreichen Unternehmen sind Symbole der Unabhängigkeit Ghanas und garantieren dem Land ein Stück seiner im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern größeren wirtschaftlichen Eigenständigkeit und Stabilität. Die Besichtigung der Afariwaa Hühnerfarm, in der Nähe von Accra, führte der Delegation die Auswirkungen der Globalisierung für das afrikanische Land vor Augen. Durch die Billigimporte von Hühnerteilen musste die besuchte Hühnerfarm, bis vor einigen Jahren eine der großen Hühnerfarmen Ghanas, sich ganz aus dem Markt für Hühnerfleisch zurückziehen und kann mit der drastisch reduzierten Belegschaft nur durch den Verkauf von Küken überleben. Ein ganzes Geflecht von Faktoren führt zum rasant steigenden Export von EU-Hühnerfleisch nach West- und Zentralafrika. Hühnerbrust und -schlegel werden in Europa verspeist, wo man Preise von fünf bis neun Euro pro Kilo erzielt. Die anderen Teile des Huhns kommen für 70 Cent das Kilo in Westafrika an. Selbst afrikanische Kleinbauern mit ihren geringen Gewinnerwartungen können damit nicht konkurrieren. Die Konsumenten in Europa kaufen die teuren Teile und bezahlen damit das ganze Huhn. Das Geschäft ist gemacht. Der Export der Reste ist ein günstiges Zusatzgeschäft, vernichtet aber Arbeitsplätze in den westafrikanischen Ländern.

Am ersten Sonntag standen Gottesdienstbesuche in Adenta, im Einzugsbereich der Hauptstadt Accra, auf dem Programm. Zwei sehr unterschiedlich geprägte Gemeinden nahmen uns herzlich auf: die Victory Church, eine im ghanaischen Kontext eher wohlhabende und eine zweite Gemeinde, die sich der missionarischen Herausforderung in diesem Vorort von Accra,

in den viele Menschen auf der Suche nach Arbeit zuziehen, stellt. 2-3 stündige, sehr abwechslungsreiche und durch die Musik und Tanzen lockere und fröhliche Gottesdienste konnte die Delegation mitfeiern und waren eine erste Einstimmung auf ghanaische Spiritualität und Lebensfreude. Vor allem Elemente aus der charismatischen Bewegung, wie das freie Gebet oder die Singing Band mit ihren Lobpreisliedern, machen die Gottesdienste in Ghana lebendig.

Am nächsten Tag hieß es Aufbruch in die jeweiligen Partnergemeinden. Einige besuchten Ghana bereits zum dritten Mal und die Wiedersehensfreude mit den Partnern war entsprechend groß, andere waren Neulinge und ganz gespannt auf das, was auf sie zukommen würde. Nach dem noch relativ europäischen Standard in dem Akobobi Womans Centre, das die in der Pfalz gut bekannte Rose Akua Ampofo aufgebaut hatte, erlebten die Teilnehmer Afrika pur: Lange, beschwerliche Anreisen in die Partnergemeinden, einfache Unterkünfte, herzliche Gastfreundschaft, fremdes Essen und Essgewohnheiten und die Begegnung mit Christen in den Gemeinden.

Das Leben beginnt frühmorgens: schon um vier Uhr morgens ruft in den meisten Orten der Muezzin, wenig später erklingen Kirchenglocken, die in die Kirche einladen. Menschen, die den Bürgersteig kehren, Autos, die angelassen werden, Ziegen, die meckern, und Menschen, die sich frühmorgens schon zur Andacht in der Kirche treffen und singen, kann man vernehmen. Fließendes Wasser kennen nur wenige Ghanaer. Und an die kalte Dusche muss man sich auch in den Tropen gewöhnen. Der Geruch vom offenen Feuer, auf dem der Maisbrei, den man zum Frühstück isst, zubereitet wird, steigt in die Nase. Das Leben spielt sich weithin am Straßenrand ab, ist viel öffentlicher als wir es gewohnt sind.

Weißer Menschen bekamen wir in der Zeit bei den Partnern nicht mehr zu Gesicht. Obruni, obruni (Weiße) riefen uns die Kinder nach mit einem Lachen auf dem Gesicht. Und bald hatten wir die passende Antwort gelernt: Obibini (Schwarze). Ghana ist ein friedliches, ein offenes Land, wir wurden freundlich und neugierig empfangen, von vielen lachenden und einladenden Gesichtern. Und wenn wir versuchten unsere paar Brocken in der einheimischen Sprache Twi aus zu probieren, war die Freude besonders groß.

In den Partnergemeinden stand der Delegation ein anstrengendes Programm bevor. Jede Gemeindegruppe wollte die Besucher kennen lernen und die Presbyterianer haben viele: Woman- und Mansfellowship, Jugendgruppen, Sonntagsschule, Kirchenchor, Singing-Band, Church-Band, Presbyter und viele mehr. Und diese Gruppen gibt es nicht nur in den Hauptorten, sondern auch in den Preaching-Points oder Outstations, mit denen die Gemeinden versuchen bei den Menschen in den Dörfern zu sein.

Viele Kindergärten und Schulen wurden besucht, denn im Bildungsbereich setzt die Presbyterianische Kirche Schwerpunkte und die Partner aus der Pfalz helfen an vielen Stellen mit. Oft drängen sich 40 -60 Kinder in einem kleinen Raum. Außer den Bänken und einer Tafel gibt es kein Lern-Material. Die Fenster sind eine Öffnung in der Wand. Elektrizität, fließendes Wasser und Sanitärräume sucht man vergebens. Schulbücher gibt es nicht genügend, obwohl Lehrmittelfreiheit ein Ziel der ghanaischen Regierung ist. Viele Eltern können den Kindern noch nicht einmal die 5 Cent für die Schulspeisung, geschweige denn das Geld für ein Heft oder einen Bleistift mitgeben. Wenn die Lehrer nicht sensibel damit umgehen, bleiben diese Kinder dann aus Scham zu Hause. Die Kinder wollen lernen und die Eltern wissen wie wichtig Bildung für die Zukunft ist, aber Bildung kostet in diesem armen Land und gerade die Armen können sie sich nicht leisten. Die Partnergemeinden freuen sich über die Unterstützung aus der Pfalz und für uns als Besucherinnen und Besucher war es manchmal ein kleines Wunder, wie viel mit den vergleichsweise geringen Spendengeldern in Ghana bewerkstelligt werden kann.

Manche der Partner haben Gesundheitsprojekte ins Leben gerufen, seien es kleine Krankenhäuser oder Basisgesundheitseinrichtungen. Andere versuchen durch Einrichtungen, wie eine gemeinsam genutzte Mühle für Mais, die Gemeinschaft zu unterstützen. In vielen Gemeinden gibt es unterstützt durch die Partner aus der Pfalz Hilfsfonds für bedürftige Kinder.

Die Partnergemeinden in Ghana stehen vor einer missionarischen Herausforderung. Der Islam, unterstützt durch saudische Ölmilliarden wächst kontinuierlich – mittlerweile gibt es fast 25 Prozent Muslime in Ghana. Die Pfingstkirchen werben und sind durch ihre Gottesdienstformen gerade für Afrikaner attraktiv. Die Jugend geht auch in Ghana nicht selbstverständlich in die Kirche. Deswegen sind viele der Partnergemeinden dabei auch in kleinen Dörfern Gottesdienst- und Versammlungsstätten zu errichten.

Jede Gemeindeparterschaft hat ein anderes Gesicht. Es hängt von den beteiligten Personen ab, welche Schwerpunkte gesetzt werden. Auf jeden Fall bekommt durch die Begegnungen die Eine-Welt-Arbeit ein Gesicht. Partnerschaft auf Augenhöhe, für die es keine Patentrezepte gibt, wird seit vielen Jahren praktiziert. Gespräche über Fortschritte, aber auch darüber, warum manche Projekte nicht vorankommen, mussten geführt werden. Das Geld kommt an, aber das ist nur ein kleiner Teil dieser Partnerschaften, denn es kommt vor allem viel zurück. Innige, afrikanische Frömmigkeit, Lebensfreude und Lebensmut, Gottvertrauen, lebendiges Beten, nicht nur im Gottesdienst, sondern auch vor und nach jeder Autofahrt. All dies ist für die „kühlen“ Europäer eine Bereicherung. Da haben die afrikanischen Schwestern und Brüder den Samen, den europäische Missionare säten, auf eigenständige Weise wachsen lassen und

weiter entwickelt. Ghana ist ein friedliches und soweit die Delegation beobachten konnte, ein aufstrebendes Land in Afrika. Die Presbyterianische Kirche in Ghana, ins Leben gerufen durch Missionare der Basler Mission auch aus der Pfalz, trägt zu dem guten Erscheinungsbild dieses Landes maßgeblich bei.

Europäer respektieren die Zeit eines Menschen, Afrikaner den Menschen – das hat man an vielen Stellen gemerkt. Begegnungen brauchen Zeit. Afrikaner nehmen sich diese Zeit. Bei aller Anstrengung hat dies den Besuchern aus der Pfalz gut getan.

Lustadt

Ebenfalls war bei diesem Ghanabesuch eine Delegation aus Lustadt mit dabei.

Die seit 15 Jahren bestehende Partnerschaft wurde seit 6 Jahren erstmals wieder durch den Besuch eines deutschen Ehepaares gestärkt.

Auf dem Programm stand in erster Linie der Besuch von Projekten, die mit Lustadter Unterstützung ermöglicht wurden beziehungsweise ermöglicht werden sollen.

So wurde eine Schule besucht, um den Fortschritt des Baus von 4 Lehrerwohnungen zu begutachten, eine Maismühle, die den Partnergemeinden ein Einkommen ermöglichen soll und natürlich auch die einzelnen Gemeinden, die teilweise weit verstreut über das Nzema-Mission-Field liegen. In angeregten Diskussionen mit den Gemeinden wurden mögliche zukünftige Projekte wie der Bau einer Secondary-Highschool, eine Berufsschule, ein Kindergarten oder auch alltägliche Projekte wie Kirchbauten oder der Bau von Pfarrhäusern besprochen.

Speyer

Akwaaba – You are welcome – Herzlich Willkommen

**Ökumenische Begegnungsreise der Evang. Kirche der Pfalz zur
Presbyterianischen Kirche in Ghana (PCG) vom 18.06. bis 07.07.2008**

„Echte Begegnungen verleihen der Partnerschaft ein Gesicht, machen Lust auf Austausch und Solidarität. Das ist ein Schritt zur internationalen Verständigung, zu mehr Gerechtigkeit“ sagt Heidrun Perron.

Als Botschafter der Spey'rer Auferstehungs- und Dreifaltigkeitskirchengemeinden Speyer besuchte sie zusammen mit Helmut Perron die Partnerkirche im Partnerdekanat Akyem Oda und das Computer-trainings-Center, ein Bild der trilateralen Partnerschaft Ghana-Korea-Pfalz, in Akosombo.

Schwerpunktthema war „Globalisierung und ihre Auswirkungen auf die ghanaische Gesellschaft und Wirtschaft. Dies wurde vor Ort an den Beispielen des Welthafens in Tema, der Kakoaverarbeitung, aber auch am europäischen Hühnerfleisch-Export diskutiert und problematisiert. Unter dem Motto „keine chicken schicken“ gibt es die Aufforderung an uns, nicht mit Billigfleisch von hier die Erwerbsmöglichkeiten dort kaputt zu machen.

Nach Tagen der Orientierung waren die Teams dann 2 Wochen lang in den jeweiligen Partnerbezirken unterwegs. Monika... und Gundula... aus Herxheim hatten einen Extra-Auftrag: als Erstbesuch ihrer Gemeinde sollten sie Ghana kennenlernen, Danach wird die Gemeinde entscheiden, ob sie eine Direktpartnerschaft beginnt.

Auch Michael Landgraf vom Amt für RU in Landau und der Bibelgesellschaft hatte ein Extraprogramm für die Zeit in Ghana: „Mach deine eigene Kinderbibel“ - ...

Alle Teams besuchten die Treffen der Frauen-, Männer-, Jugendgruppen und junger Erwachsener, feierten am Sonntag Gottesdienst in Gemeinden und outstations, tanzten zusammen mit den Gemeindegliedern zum Klang der Trommeln, manchmal auch zum Prasseln des Regens auf den Wellblechdächern der Kirche.

Helmut Perron, der zum ersten Mal dabei war, war besonders von der Arbeit des Pfarrers Daniel Opong-Wereko begeistert: „Da ist Kirche direkt bei den Menschen!“ Er konnte miterleben, wie Seelsorge und Gemeindegliederarbeit stattfindet: so besuchten sie ein Gemeindeglied, das gerade aus dem Krankenhaus entlassen worden war, um ihn willkommen zu heißen und für seine Gesundheit zu beten, ebenso das Kollegium einer Schule, deren eine Wand durch heftige Regenfälle unterspült worden war.

Lebendig geht es zu bei der Kirche in Ghana: mit vollen Gottesdiensten, mit viel Gesang, Tanz und Trommeln. Unsere Gottesdienstdauer von ca 1 Stunde konnte dort nur ein ungläubiges Lächeln hervorrufen – „so kurz“.

Die Reise brachte **neue Ein-Sichten** – in Ghana aber auch in das eigene Umfeld hier in der Pfalz.

Das Perron-Team traf Schülerinnen und Schüler, denen durch Spenden der Speyerer Gemeinden (Auferstehungskirche und Dreifaltigkeitsgemeinde) für Schuluniformen, Materialien, Collegengebühren der Schulbesuch ermöglicht wird.

Die Gemeinden und das Partnerschaftskomitee bedankten sich beim Sonntagsgottesdienst herzlich für die überbrachten Spendengelder:

Insgesamt wurden 3.000 Euro überreicht, die durch Gemeindefeste, Bazare, sowie Einzelspenden und Geburtstagsspenden eingegangen waren.

Die Partner sind sich ihrer Verantwortung darüber bewusst, das Geld zur Förderung von Zukunftschancen für die Jugend und weitere nachhaltige Projekte einzusetzen. Sie suchen auch eigene Wege zu Einnahmequellen, um die Bedürftigen unterstützen zu können.

Vor drei Jahren wurde eine Hühnerfarm eingerichtet um Eier und Fleisch verkaufen zu können. Dekan Emanuel Akyei folgte hier dem chinesischen Sprichwort „Gib einem Hungrigen einen Fisch und er wird satt – lehre ihn fischen und er wird nie mehr hungern“. Dieses Projekt läuft gut. Da man aber nicht „alle Eier in einen Korb packen will“ – um gegen Krankheiten, Risiken gefeit zu sein, geht man auch andere Schritte des „Fundraisens“. Angeregt erzählen Heidrun und Helmut Perron von „Grascuttern“, einem Projekt, das die GTZ auch in Benin eingerichtet hat....

Neben der Schule wurde auch der **Bau einer Klinik** in Adjobue aus Speyer mitfinanziert. Eine Hebamme und zwei Schwestern kümmern sich hauptsächlich um Kinderpflege, Familienplanung, Geburtshilfe, aber auch die Versorgung von Malaria-Fällen (die dort so häufig sind wie hier die Grippe). Ergänzend bringen sie ihre Kompetenz in eine Gruppe Jugendlicher von 10-13 Jahren ein. Hier werden Themen der HiV /Aids-Prävention behandelt. So konnte die Zahl der Teenager-Schwangerschaften in den letzten 5 Jahren von 15 auf 1-2 im Jahr reduziert werden.

Beim Gespräch mit Jugendlichen ging es um Perspektiven, Sorgen und Visionen. Gefragt nach ihrem schönsten Erlebnis meinte Viktoria (15): Ich habe eine neue Schuluniform erhalten – und meine Mutter konnte auch frisches Gemüse für uns kochen.“ Solche Aussagen machen uns nachdenklich - und dankbar für den Wohlstand, im dem wir leben.

Im Gespräch mit den Partnern war die Perspektivsuche, bzw. Perspektivlosigkeit besonders junger Menschen ein wichtiges Thema. Pfr. Opong-Wereko sieht eine Notwendigkeit darin, die Menschen zu ermuntern, statt in die Arbeitslosigkeit in eine eigene Beschäftigung zu gehen. Die Regierung bietet hierzu Kurse für Kleinshandwerk an, z.B. lernt man zu batiken und Seife herzustellen.

Beeindruckt hat uns das grosse Engagement der Menschen auf verschiedenen Feldern sozialer Arbeit. Während bei uns in Deutschland die Sorge um den Nächsten von kirchlichen und kommunalen Einrichtungen übernommen wird (und mittlerweile als selbstverständliche Leistung angesehen wird), sind in Ghana die Menschen selbst gefragt.

Pfarrerin Paulina Dankwa und ihr Team laden zum „Altentag“ ein: hier gibt es die Möglichkeit zum Austausch, rauszukommen aus dem Alleinsein, zu Gespräch, Gebet und Tanz. Matratzen laden zum Ruhen ein, zwei Krankenschwestern führen kostenlose Gesundheitschecks durch (Blutdruck-Messen...), es gibt ein Mittagessen, eine gute Gemeinschaft. Das Projekt, das im Januar neu gestartet wurde, wird gut angenommen: 25-30 Personen nehmen daran teil. „Aber es gibt noch mehr Alte in den Häusern, die gerne kommen würden“ – wenn wir das Geld und die Möglichkeiten des Transports hätten, würden wir dieses Angebot gerne ausbauen“, sagt Pfarrerin Paulina Dankwa, mit offenen Augen und warmer Ausstrahlung.

Einen dritten Programmschwerpunkt legten die Perrons durch den Besuch der Computer-Trainingsschule in Akosombo, im Volta-Presbytery. Angeregt durch den früheren Pfarrer für Weltmission und Ökumene, Gerhard Fritz hat die koreanische Partnerkirche der Evangelischen Kirche der Pfalz, 2001 eine Partnerschaft mit der Presbyterianischen Kirche in Ghana begonnen. Um mit ihrem know-how Zukunftschancen für Jugendliche und junge Erwachsene zu schaffen, wurde ein Computer-Trainings-Centrum erbaut, mit dem Namen „Ghana-Korea-Germany-Partner-Mission-School“, in welchem 50 Computerplätze genutzt werden. Zusammen mit Pfarrerin Marianne Wagner vom MÖD ist Heidrun Perron die deutsche Direktorin im

Board. Deshalb nutzten sie nun die Gelegenheit, das Center zu besuchen und intensive Gespräche mit dem koreanischen Direktor und den ghanaischen Mitarbeiter/innen zu führen. Dringend nötig ist ein Wohnheim für PC-Interessierte außerhalb Akosombos – dafür wurde in der Pfalz schon eine Kollekte erhoben.

Nicht Fehlen sollte ein Besuch von Kumasi, dem Zentrum für Ashanti-Kultur, mit Besuch /Audienz beim chief Nana Osei Bosompem – und eine Führung durch die Skavenburg in Cape Coast. Sich auch hier der dunklen Seite der Geschichte zu stellen, den Opfern der Sklaverei zu gedenken, war Gästen und Gastgebern ein wichtiges Anliegen.

Fazit: Voller Eindrücke sind sie zurück – und könnten stundenlang erzählen, berichten. Deshalb wird es im Spätsommer div Gemeindeveranstaltungen in Lustadt, Neustadt, Speyer, Billigheim-Ingelheim, Böhl-Iggelheim geben.

Die Begegnung zwischen Menschen, das tiefere Kennen-Lernen der Lebensrealität und Kulturen, das gemeinsame Beten und Gottesdienste feiern, Tanzen und Reden, miteinander statt übereinander zu reden – wie die Delegation der Evang. Kirche der Pfalz nach Ghana es erleben konnte – ist ein wichtiger und wunderbarer Schritt in Richtung Frieden.

An unterschiedlichen Plätzen der Erde Freunde zu finden, wie wir es in erlebt haben, bereichert uns und trägt dazu bei, nicht nur lokal, sondern global zu denken und zu handeln.

Ökumenische Begegnungen sind gerade heute ein wichtiger Bestandteil kirchlichen Wirkens, in Gemeinden und im weltkirchlichen Kontext. Und so wünschen beide dem pfälzischen Kirchenpräsidenten Eberhard Cherdron und seiner Frau Dorothea, die im August am General-Assembly-Meeting, der Landessynode teilnehmen werden, auch das Erleben der tollen Gastfreundschaft und des anregenden Miteinanders.

Für Rückfragen steht der Ghana-Kreis der Evangelischen Kirche der Pfalz gerne zur Verfügung.

Medase Pa (vielen Dank

Iggelheim

Neues Partnerschaftskomitee in Enchi und Dadieso

Seit drei Monaten ist das Partnerschaftskomitee von Enchi und Dadieso neu besetzt. Mit Francis Tiboah hat ein alter Bekannter den Vorsitz übernommen, der auch bereits zu Besuch in den deutschen Partnergemeinden Böhl und Iggelheim war. Somit steht einem weiteren engen Kontakt zwischen den Mitgliedern der Partnerschaftskomitees auf beiden Seiten nichts mehr im Wege.

Der diesjährige Besucher Christoph Heidinger hatte unter anderem die Gelegenheit, mit Jugendlichen beider ghanaischer Partnergemeinden über verschiedene Themen zu diskutieren. Dabei fand auf beiden Seiten die Frage nach dem Gottesdienstbesuch von Jugendlichen und der Gestaltung der Gottesdienste viel Interesse. Auch konnte eine Briefpartnerschaft im Rahmen des "Weltweit Wichteln" Projektes zwischen der Kindergartenklasse der Presby School in Enchi und der Kindertagesstätte "Windrose" in Iggelheim initiiert werden.

Daneben standen bereits durchgeführte Projekte und Vorschläge für weitere Projekte auf dem Programm.

Michael Landgraf
Leiter des Religionspädagogischen Zentrums Neustadt

„Mission und Vision“:

- Mission: Erstmals in der Geschichte der Partnerschaft lag bei mir eine pädagogische Schwerpunktsetzung vor, bei der sich Vertreter von Institutionen begegneten, im Unterschied zum bisherigen Gemeindeaustausch: Thema war das „Unterrichtssystem und die christliche Bildung in der PCG (Sunday schools und Schulen)“. Viele Begegnungen mit LehrerInnen und Kindern, bei denen ein Austausch von Ideen stattfand.
- Visions: Gemeinsame Erarbeitung von Materialien und eine Begegnung von LehrerInnen/ Sunday school teachers, um sich über den Unterricht in dem unterschiedlichen Kontext sich auszutauschen.

Rainer Fischer, Maxburgstr. 17, 76831 Billigheim-Ingenheim 2

An
Nemid Handelbaum
NW - Hambrach

Rainer Fischer
Maxburgstraße 17
76831 Billigheim-Ingenheim 2

Telefon: 06349-7654
Fax: 06349-928426

Datum: 11. 07. 08

Betr.: Aotihel Ghana 2008

hier: PS - Billigheim/Ingenheim - PRESTEA/
Ghana

PS besteht seit 2001, erster Besuch dort 2002.

Prestea ist eine „mining-town“, eine Bergbaustadt, im Südwesten von Ghana, mit etwa 20.000 Einwohnern u. gehört zum Western-Presbytery der PCG.

Zu Prestea-District gehören die Stadt BOGOSO, dort ist ein kreitende Pfarrer, sowie 13 Outstations (Außen-gemeinden) im Regenwald, teilweise ohne Straßen-Verbindung.

Kur hat unterstützt vier Projekte:

- Fertigstellung der Kirche in Prestea,
- Neubau des Kindergartens in Prestea,
- Gemeindehaus Fertigstellung in Bon Daye (einem Außen-ort),
- Fonds zur Unterstützung bedürftiger Kinder (Scholarship).

Nach Abschluss eines dieser Projekte ist der Neubau einer Krankenstation in NKWNTA, einem Außenort, geplant. Viel Freude,
Dank für den Aotihel, Gott befohlen, bis dann Rainer Fischer!

Jundula Doring
Henika Brändner

→ Odemase

- warmherziger Empfang durch
"Altkoriat und familiäre,
herzliche Unterkunft bei Gastgeberin
im ländlichen, reizvollen Lage
- vielfältiges Programm zum
- Kenntnislernen d. Gemeinde:
 - Gemeindestrukturen (Teil-
nahme an Altkoriatung,
women fellowship, men fellow-
ship, children-service etc)
 - Besuch des Sonntagsgottesdienstes
und den dazu parallel
stattfindenden Kinder- u.
Jugendveranstaltungen
 - Besuch des Districtkongresses d.
women fellowship

- Besuch der Schule:
 - Frühbetreuung
 - Kinderpark
 - Primary school
 - Junior secondary school
 - senior secondary girls school (Kwabo girls)

- Kennenlerne der kulturellen Altap in Ghana:
 - Besuch des örtlichen Marktes
 - Kennenlerne der Kaspetenherstellung
 - Ausführende Demonstration verschiedene Bahiz- u. Fabeherbrenne bei den Queen mothers
 - Besuch beim Brief von Odumase
 - " bei d. Senior Queen mother

- Touristisches Programm:
 - Führung durch die Anlage des Upong-Staudammes
 - Besuch der Boti Wasserfälle

jeeweils mit alle Altap der Gemeinde

- Erfahrungsaustausch mit
 - Leitung des Bahiz- u. Fabeherbrenne
 - Lehrkollektiven
 - Schulleitungen
 - Altkolonis
 - Familien (fast -)
 - Pflanzen
 - Gruppe Lihie Abobli, 6.7.08